

Turmalin und Beryll sind sich äußerlich sehr ähnlich, eine Unterscheidung war damals zu Petzl's Zeiten noch nicht möglich, da die sehr komplizierte chemische Zusammensetzung des Turmalins noch nicht geklärt werden konnte. Am Beryll vom Hühnerkobel versucht Petzl durch den Vergleich der schon vorliegenden chemischen Analysen die Mineralogie dieses bis dahin wenig erforschten Minerals zu klären. "Edler (gestreifter) - glatter - oder schörlartiger Beryll - ist die Frage? Welcher dieser Arten wäre der Hühnerkobel-Beryll zuzuordnen? Zusehr ist man damals den Trachtflächen als Bestimmungsmerkmal verhaftet und vertraut der Chemie noch nicht. Petzl erkennt, daß es sich eindeutig um das Mineral Beryll handeln muß, und er rechtfertigt seine Ansicht, daß glatte und gestreifte Prismenflächen am Beryll möglich sind.

#### Danksagung:

Für Hinweise auf Schrifttum und Auszüge aus Archiven schulde ich Dank der Bayerischen Staatsbibliothek München, dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München, Herrn Dr. Nüsser vom Archiv der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München und Herrn Dipl. Ing. Ulrich Winkler (Zwiesel).

#### Quellennachweis:

Geist und Gestalt. Beiträge zur Geschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München (Beck), 1959, Bd. 3.

Bayerisches Hauptstaatsarchiv: Personalakt des Innenministerium "Petzl, Professor am Lyzeum in München, 1805-1817, MInn 23.095.

Zeitschrift für Bayern (2, 2, S. 368-370, München 1817).

Baader's Schriftsteller-Lexikon, Augsburg 1825, S. 245-247.

Poggendorff, Biogr.-Lit. Handwörterbuch zur Geschichte der exakten Naturwissenschaften, Leipzig 1863, S. 422.

Petzl, J.: Ueber den hörlbergischen gemeinen Schörl.- Physikal. Abh. baier. Akad. Wiss., v. Jahre 1802-1805, 2. Abt. S. 201-214, München 1806.

-"- Ueber den glatten Beryll vom Rabenstein im baierischen Walde.- Denkschr. d. Akad. Wiss. München f. d. Jahre 1809-1810, Classe d. Mathem. u. Physik., S. 115-120, München 1811.

---

#### B ü c h e r s c h a u

DITTMANN, Christiane: Regensburg-Stadtklima und Luftverunreinigung.- Ztschr. Acta Albertina Ratisbonensia, 41, 336 Seiten, Regensburg 1982. Die Verfasserin hat mit dieser ausgezeichneten Arbeit, es waren klimaökologische u. lufthygienische Untersuchungen zur Belastung und Belastbarkeit eines städtischen Lebensraumes, am Institut für Geographie der Universität Regensburg promoviert.

WÜRMLI, Marcus: Mein farbiger Naturführer. Vögel, Säugetiere, Insekten, Fische, Haustiere und Pflanzen.- 320 Seiten, Preis 12.80 DM, Vehling Verl. Köln 1983. Dieser Naturführer zeigt in übersichtlicher Form alle wesentlichen Pflanzen und Tiere unserer Heimat. Hervorragende Zeichnungen und über 750 farbige Abbildungen und die präzisen Textbeschreibungen ermöglichen es auch den Laien, anhand dieses Buches Tiere und Pflanzen zuverlässig zu bestimmen. Wichtige Tips für den Naturbeobachter ergänzen das empfehlenswerte Buch.

RÖSLER, Hans Jürgen: Lehrbuch der Mineralogie.- 2. Aufl., Leipzig, VEB-Deutscher Verlag für Grundstoffindustrie, 1981, 833 Seiten, 682 Abbildungen, 65 Tab., Preis 60.-M (DDR). Dieses Buch ist für Studenten derjenigen Wissenschaftsdisziplinen konzipiert, die Mineralogie als Nebenfach belegen, also Geologen, Geophysiker, Bergleute, Hüttenleute, Aufbereiter, Chemiker und Rohstoffspezialisten. Dieses moderne Lehrbuch der

Mineralogie vermittelt einleitend die wissenschaftlichen Grundlagen. Die einzelnen Mineralien werden ausführlich beschrieben, wobei neben zahlreichen Kristallographien aussagekräftige Strukturmodelle und mikroskopische Aufnahmen das Bestimmen der Mineralien und Erkennen der kristallchemisch-kristallstrukturellen Zusammenhänge erleichtern sollen.

EIGLER, Gerhard: Braunkohle in Ostbayern, mit einem Anhang über das Falkenauer und das Brüxer Braunkohlenrevier in Böhmen.- Begleitschrift zur Sonderausstellung 1984 des Stadtmuseums Nittenau/Oberpfalz. 72 Seiten, Nittenau-Bodenstein 1984. Ostbayern und die Oberpfalz sind bekannt durch vielerlei Bodenschätze. Dazu gehören eine Reihe Braunkohlenlagerstätten von Schirnding im Norden, über den Regensburger Raum bis in den Passauer Wald im Südosten. Mit der Schließung der Bayerischen Braunkohlen Industrie AG in Wackersdorf im Herbst 1982, die in den letzten Jahrzehnten die großen Tagebaue im Schwandorfer Gebiet betrieben hatte, ist der Braunkohlenbergbau in Ostbayern ein Kapitel Bergbaugeschichte geworden. Im Stadtmuseum Nittenau ist es schon Tradition geworden, Sonderausstellungen zu organisieren - diesmal war der Braunkohlenabbau an der Reihe. Ziel dieser Ausstellung war es, einen Einblick zu vermitteln, was Braunkohle ist, wie sie entstanden ist, wie sie gewonnen wurde und welche wirtschaftliche Bedeutung die Kohle für unseren Raum hatte. Bei den Beschreibungen stört etwas, das Durcheinander von staatspolitischen, geographischen und modernen Großgebietsnamen für oft ein und das selbe Gebiet. Man sollte doch lieber bei der herkömmlichen Geographie bleiben.

#### Kleine Nachrichten:

Dr. Rudolf Thieme von der Frauen- und Poliklinik rechts der Isar der Techn. Universität München konnte 1978 in seiner Habilitationsschrift für das Fach Frauenheilkunde und Geburtshilfe nach wertvollen Hinweisen von F. Pfaffl (Zwiesel) die besonders auffälligen Einlagerungen von Blei und Quecksilber in Plazenten (Nachgeburten) bei Patienten aus dem Bayerischen Wald mit Hilfe der geologischen Gegebenheiten erklären. Der Untergrund dieser Region ist Tiefengestein, das reich an magmatischen Lagerstätten ist. Auf den Quarzgängen des Gneises befinden sich Bleivorkommen. Bleiverbindungen, auch solche aus dem Gesteinszerfall entstehen, werden in besonders hohem Maße von dem weichen Gebirgswasser angegriffen und gelangen so in die menschliche Ernährungskette. Ähnliches gilt für Quecksilber. In der Pfahlzone finden sich quecksilberhaltige Schwerspäte mit bis zu 250 und Zinkblenden bis zu 2000 ppm Bleigehalt. Darüberhinaus wurde in der ansässigen Spiegelindustrie viel Zinnamalgam auf Halde gekippt und gelangte so ins Grundwasser. Die Anwendung Hg-haltiger Beizmittel in der Landwirtschaft war bis vor kurzem im Bayerischen Wald weit verbreitet und stellt eine weitere Quelle einer Umwelt-Kontamination mit Quecksilber dar. Auch die Anreicherung von Chrom in der menschlichen Plazenta ist im Bayerischen Wald-Gebiet geologisch erklärbar. Das Element ist in der dort vorkommenden Zinkblende bis zu 4500 ppm enthalten. Cer findet sich im Mineral Turnerit, der auch hier vorkommt.

Die Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V. wurde im Jahre 1801 gegründet. Sie hat es sich zum Ziel gesetzt, "Wissen zu erweitern und neue Interessen zu wecken und Funde aus der Natur einander vorzulegen und gemeinsam zu bestimmen". Die Gesellschaft besitzt eine reichhaltige Bibliothek und ein sehenswertes Museum. Die Anschrift: Nürnberg, Gewerbemuseumsplatz 4.

#### Literatur zur Landschaftsökologie des Bayerwaldes:

Priehäuser, Georg: Über die natürlichen Grundlagen der Bodenfruchtbarkeit im Bayerischen- und Oberpfälzer Wald. Ein Beitrag zur Landschaftsökologie.- Bericht des Bayer. Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Seite 3-38, München 1968.